



16.7.2023

„Güte, Liebe, Mitgefühl, Sanftheit sind keine Dinge für Weichlinge.  
Sie sind Dinge, nach denen die Welt sich letztlich sehnt.“  
Desmond Tutu (1931-2021)

„Achte den Leidenden heilig.“  
Lucius Annaeus Seneca (4 v.- 65 n. Chr.)

### 160. Text Die Heldin<sup>1</sup> und der kleine Lehrmeister

Neulich belauschte ich in der Straßenbahn folgende kleine Szene: Ein etwa sieben jähriger Junge unterhielt sich mit seinem jüngeren Bruder über die Bettlerin, die er schon oft auf ihrem Stammplatz an der Domsheide gesehen hatte. Der kleine Bruder erklärte: „Wenn ich groß, schenken ich ihr ganz viel Geld.“ Der klügere Bruder stellte richtig: „Wenn du groß bist, ist sie schon tot“ Der Kleine widersprach: „Nein, sie macht das noch.“ (Lächeln bei den Umherstehenden).

Der große Bruder wechselt den Platz, setzt sich neben seine Mutter und hielt folgende kleine Rede: „Die war auch mal ein Kind und ein Baby. Dann war sie eine Mutter. Jetzt ist sie eine Oma und ganz arm. Du musst ihr etwas geben.“

Ich war gerührt und auch beschämt. Auch ich habe diese alte Frau schon oft gesehen. Auch gebe ich Bettler:innen ziemlich regelmäßig etwas. Aber ich handle



nach Sympathie. Und diese Frau mochte ich nicht. Ihre Haltung war mir zu devot, ihre Kleider unpassend dick für den heißen Tag, wahrscheinlich trug sie alles, was sie besaß, am Körper. Ihr Kopftuch hatte sie weit in die Stirn gezogen, der Kaffeebecher und die Hand, in der sie ihn hielt, waren sehr schmutzig.

© Florian Rohwetter

<sup>1</sup> Ich verwende das generische Femininum, weil der Text deutlich mehr Leserinnen als Leser hat. Aber er (der Text) ist für alle Geschlechter gedacht.

Und, so mein rationaler Vorbehalt: Wahrscheinlich wird ihr das Geld sowieso gleich wieder abgenommen, sie gehört sicher zu einer Bettelbande.<sup>2</sup>

Aber der kleine Junge hatte mich belehrt: Jede und jeder Bettelnde hat eine Geschichte, die ich nicht kenne. Und meine spießigen Maßstäbe (ich hatte mich erwischt!) waren einfach nicht am richtigen Platz, ebenso wenig meine Sympathien oder Antipathien. Heißt das, ich bin verpflichtet, ohne *Ansehen* der Person jedem und jeder zu geben? Ich weiß es nicht. In Indien erhielt ich einen Rat von einem tibetischem Apotheker: „Give the very old, crippled and sick, who have no chance in life any more.“ Das bedeutete auch: kein Geld für Kinder. Für diese habe ich jetzt immer kleine Dinge wie Stifte, Täschchen, Zahnbürsten dabei.

Hilfe, wer gibt mir eine solche klare Anweisung auch für Bremen? Die alte Frau an der Domsheide fällt sicher in die Definition des Apothekers...

Und was bedeutet das obere Bild in diesem Text: Mit soviel Mühe – wie das Grün sich durch den Stein – arbeitet sich das Mitgefühl durch meine / unsere Unaufmerksamkeit, Gleichgültigkeit, Ungeduld oder was auch immer.



Schließlich war die alte Frau irgendwann ein Baby, und wäre sie zufällig woanders geboren, säße sie jetzt nicht in Bremen an der Domsheide.<sup>3</sup>

Ganz erfüllt von der neuen Weisheit fuhr ich an diesem Tag nach Hause und rettete ...einen Regenwurm, der fast reglos in der heißen Sonne auf dem Asphaltboden lag. Als Hilfsmittel benutzte ich einen Grasstängel. Anfassen mochte ich das weiche Tierchen nun doch nicht.

Ich wünsche Euch viele kleine und große Lehrer zur rechten Zeit, einen schönen Sommer und dass Ihr gesund bleibt.

---

<sup>2</sup> Das ist wirklich meine Phantasie. Ich weiß von einer anderen, jüngeren Bettlerin, dass viele Frauen aus Rumänien allein mit dem Bus kommen und ein paar Monate hier betteln. Dann fahren sie kurz zurück, um ihre Familie wiederzusehen. Ist das Geld aufgebraucht, beginnt die Reise von vorn.

<sup>3</sup> <https://pixabay.com/de/photos/baby-elternschaft-hand-finger-1271742/>